

Anbau eines Fressplatzes an bestehenden Milchviehstall

Kühe im Freien füttern

Bestehende Anbindeställe mit einer guten Bausubstanz muss man nicht abbrechen. Manchmal lassen sich auch ein Fressplatz im Freien und ein Melkhaus angliedern. Es entsteht ein tierfreundlicher und arbeitswirtschaftlich günstiger Freilaufstall.



Der Hof von Osten. Links die Scheune, rechts der separate Fressplatz.

Roland Werner auf dem Waldhof in Wäldi TG war einer der ersten, der den Mut hatte, seine Kühe das ganze Jahr über im Freien zu füttern. «Ich bin überzeugt, dass es in unseren Breitengraden mindestens bis zu einer Höhe von 1000 m ü.M. kein Problem ist», sagt der Landwirt. Er hat im Jahr 1995 seinen Anbindestall zu einem Laufstall mit Laufhof und Fressplatz umgebaut.

Separate Fressachse bauen

Bei der Planung hatte der Landwirt zwei Ziele im Auge. Der Stall sollte kostengünstig sein, und die Tiere sollten sich wohl fühlen. «Damals haben die landwirtschaftlichen Architekten noch andere Ställe gebaut», stellt Roland Werner fest. Er meint damit geschlossene Ställe, bei welchen alles unter einem Dach ist. Landwirt Werner wollte jedoch eine separate Fressachse parallel zum bestehenden Stall bauen. Der Baufachmann Ludo van Caenegem von der damaligen FAT (heute ART) sowie der Architekt Cyrill Bischof bestärkten ihn in seiner Idee.



Die neue Fressachse.

Der Fressplatz, an dem sich die Tiere meistens aufhalten, ist 6 m tief, so dass die Kühe einander gut ausweichen können. Es stehen so viele Selbstfangfressgitter zur Verfügung, wie es Liegeboxen im Stall hat. Im Sommer sind die Kühe täglich auf der Weide, wobei jeder Kuh 17 Aren Kurzrasenweide zur Verfügung stehen.

Die Bausubstanz des alten Stalles war noch gut. Es liessen sich insgesamt 53 Liegeboxen in sechs Reihen einbauen. Auch wenn die Fläche im Stall etwas knapp war, genügte sie für die Liegeboxen samt einer Laufgangbreite von 2,40 m. «Schliesslich halten sich die Kühe zu meist zum Liegen im Stall auf», erklärt der Landwirt. Für das Fressen und zur Bewegung stehen ihnen im Freien insgesamt mehr als 300 m² oder 6 m² pro Kuh zur Verfügung.

Günstig bauen

«Jeder Franken, den man nicht verbaut, ist verdient», begründet Roland Werner sein kostenbewusstes Bauen. Die gesamten Baukosten betragen etwa CHF 7000.– je GVE. Bei einem Stallneubau wäre das bestehende Stallgebäude leer gestanden und hätte nur «unnütze Kosten» verursacht. Im alten Stall war es möglich, mit einem kleinen Bagger Güllekanäle auszuheben. Auch Stützen liessen sich so versetzen, dass die Tiere bequem in den Boxen liegen konnten.

Vor Hitze und Wind schützen

«Nicht die Kälte, sondern heisse Tage sind eine Belastung für das Tier», hat der Landwirt beim Beobachten seiner Kühe gelernt. Im Sommer lässt er deswegen die Kühe nachts weiden, tagsüber bleiben sie im Stall, in welchem alle Fenster und Tore weit geöffnet sind. Da sich das Heulager über dem Stall befindet, wirkt es wärmedämmend, so dass es im Sommer im Stall kühler ist als im Freien. An mehreren grossen Wassertrögen steht den Kühen immer frisches und kühles Wasser zur Verfügung.

Die Kälte im Winter hindert die Tiere nicht daran, zum Fressen nach draussen zu gehen. Nur bei Bise ziehen sie sich nach dem Fressen gleich wieder in den Stall zurück. Um die Tiere so gut als möglich vor dem Wind zu schützen, bringt der Landwirt im Winter seitlich des Fressplatzes Windschutznetze an. Auch im Winter darf der Stall nicht geschlossen sein, da es den Kühen sonst zu warm wird und Kondenswasser entsteht.



Blick in den alten Stall mit den Liegeboxen.



Am verschliessbaren Selbstfanggitter.



2,5 m des 6 m breiten Fressplatzes sind überdacht.

Weich liegen und sicher gehen

Seit die Kühe in Liegeboxen mit Sägemehl liegen, gäbe es praktisch keine Sprunggelenkentzündungen mehr, berichtet der Landwirt. Grund dafür ist offensichtlich das Sägemehlbett, auf welchem die Tiere weich liegen. Eine Strohmattatze sei nicht möglich, da zu viel Stroh auf den Laufgang gelangte und die Spalten verstopfen würde. Nicht nur Sprunggelenkentzündungen, sondern auch Klauenerkrankungen kommen selten vor. Als die Tiere auf dem Betonboden im Wartebereich des Melkhauses zunehmend ausrutschten, wurde dieser aufgeraut. Diese einfache Massnahme habe sich positiv ausgewirkt.



Aufgerauter Boden gegen das Ausrutschen im Wartebereich.

Technik so viel als nötig

Allgemein verwendet der Landwirt wenige technische Hilfsmittel in seinem Stall. Den 2 x 4 Fischgräten Melkstand hat er sehr einfach gehalten und beispielsweise auf eine elektronische Milchmessung verzichtet. Das Wichtigste sei, dass die Aggregate schonend melken und immer funktionieren. Um ein Gefrieren des Wassers im Melkstand zu verhindern, wurde eine Heizung über zwei Warmwasser-Leitungen aus dem Wohnhaus installiert. Den Auslauf und Fressbereich reinigen der Landwirt und sein Mitarbeiter mit einem Schild vor dem Einachser. Die Fütterung der Kühe mit Heu, Zuckerrübenschnitzel, Gras- und Maissilage geschieht über einen Futtermischwagen. Das Kraftfutter können die Kühe an einer Station abrufen.



Die Galkühe haben einen separaten Fress- und Liegeplatz.

Neuen Umgang mit Tieren lernen

Eine Erfahrung, die Roland Werner im Laufstall machte, ist, dass sich die Kühe nicht mehr wie früher im Anbindestall am Halfter führen lassen, sondern, dass man sie in der Regel treiben muss. Die Freiheit, welche die Tiere im Laufstall haben, bedingt einen anderen Umgang mit ihnen. Kommt heute der Viehtransporter, dann nimmt der Landwirt die Kuh nicht mehr ans Halfter, sondern geht hinter ihr. Die Kuh erkundet die Umgebung und geht schliesslich von sich aus in den Transporter. Um mit einer neuen Haltungsort Erfolg zu haben, muss sich der Halter in das Tier hineinversetzen und auf es eingehen.



Die Kälber sind in Gruppen in Kälberhütten mit Auslauf untergebracht.

Betriebsspiegel des Waldhofes:

Familienbetrieb Roland und Ursula Werner-Bischof mit vier erwachsenen Kindern
Tierhaltergemeinschaft mit Christine Tobler-Böhi
Arbeitskräfte: Betriebsleiter in Teilzeit, ein Mitarbeiter und ein Lehrling
Fläche: 26 ha Grünland, 6 ha Silo- und Körnermais, 4 ha Getreide
Tierbestand: 53 Braunviehkühe, durchschnittliche Milchleistung 6800 kg
30 Rinder in Vertragsaufzucht im Berggebiet
3500 Mastpoulets

Adresse Beispielbetrieb:

Roland und Ursula Werner-Bischof, Waldhof, 8564 Wäldi TG, Tel. 071 657 12 08

Planung Beispielbetrieb:

Architektur Cyrill Bischof, Bahnhofstr. 40, 8590 Romanshorn TG

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
[www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek](http://www.tierschutz.com/publikationen/Nutztiere/Konsum/Infothek) zum Download bereit.